

„Freut euch im Herrn allezeit. Und immer wieder will ich euch sagen: Freut euch!“

Pls saß im Gefängnis, als er das geschrieben hat.

Und er schrieb weiter:

„Laßt alle Mensch Nachsicht erfahren. Der Herr ist nah.“

Pls saß im Gefängnis und wartete auf seine Verhandlung,
als er das geschrieben hat.

Und weiter heißt es:

„Sorgt euch nicht, sondern worum ihr zu bitten habt, das laßt im Gebet und in der Fürbitte
mit Dank vor Gott kommen.“

Pls saß im Gefängnis, wartete auf seine Verhandlung und hatte die Todesstrafe zu erwarten, als er
das geschrieben hat.

Den Tod vor Augen findet er Worte des Segens:

„Und Gottes Frieden, der weiter reicht als unsere menschl. Vernunft, der bewacht eure
Herzen und Gedanken durch J.C., unseren Herrn.“

Man muß sich schon klar machen, in welcher Lage Pls war, als er seinen freundlichsten und
freudigsten, seinen dankbarsten und hellsten Brief geschrieben hat:
er saß in Haft und hatte den Tod zu erwarten.

Aber davon läßt er sich nicht bestimmen; was außen auf ihn einströmt, das ergreift keinen Besitz
von ihm;

er lebt in einer Freiheit und Freude, die sich nicht korrumpieren läßt.

Er lebt in einer Freiheit, die ihn heiter sein läßt, sorglos, gewiß, daß ihm nichts wirklich Schlimmes
widerfahren kann.

Wie kommt das?

Was ist es, das ihn so reden läßt?

Können wir auch etwas davon bekommen?

Von dieser wirklich herrlichen Souveränität, die alles Gott überlassen kann, was ihn doch bedrücken muß - auf daß eine Freiheit und Gelassenheit auch in unser Leben einzieht, von der wir leben können inmitten aller Sorgen und Lasten?

Die Freiheit des Pls, die Gelassenheit und Freude des Glaubens haben mit der Nähe des Herrn zu tun, liebe Gemeinde.

Die Freiheit hat zu tun damit, daß wir Gott, dem Vater und Gott, dem Sohn, gestatten, für uns zu sorgen und zu befreien von dem Zwang ganz anderer Einflüsse und Zumutungen.

Es geht darum, daß wir alle - jeder und jede einzelne von uns - Abstand gewinnen von den Drohungen der Zeit und den Bedrohungen, die sich in unserer Lebenszeit angesammelt haben.

Denn wir tragen den Tod in uns und viele Schmerzen.

Wir machen uns Sorgen - und haben erfahren, was es heißen kann, enttäuscht zu werden.

Uns ist Unrecht geschehen, wir sind beschämt, wir haben etwas Dummes getan.

Und so geben wir Obacht und hüten uns vor allzu viel Vertrauen, und wir versuchen, zu uns selbst zu finden und unseres eigenen Glückes Schmied zu sein. Eine Ich-AG in jeder Beziehung. Unser eigener Unternehmer, und niemand möge unser Firmengelände betreten.

Vereinzelt und oftmals tief drinnen traurig.

Nicht nur das.

Es sind noch nicht einmal unsere schlechtesten Eigenschaften, die uns traurig machen können und verzweifelt.

Wir sorgen uns doch auch um unsere Nächsten und um die, die wir lieb haben.

Manchen von uns geht es nicht um sich selbst, sondern darum, für andere zu sorgen! Um ihr Gerechtigkeitsempfinden. Wie sie heute von Alten reden, wie sie von Krankheit reden, wie sie von denen reden, die die Arbeit verloren haben, wie sie reden von denen, die bei dem Tempo nicht mehr mitkommen, wie sie über Flüchtlinge reden ...

Es gibt eine Liebe zu Menschen und Natur - und die Trauer auch um die fernen Menschen, die wir nicht kennen, aber deren Leid und Schicksal uns betrifft.

... Und da fällt es schwer, Abstand zu gewinnen und Freude zu empfinden.

Liebe Gemeinde,

Es gibt das Wort vom „durchs Leben schlagen ...“

Ja - viele *schlagen* sich so durchs Leben.

Sie bewegen sich um sich schlagend durchs Leben.

Manche finden das normal, andere machen sich selbst Vorwürfe und warten auf ein erlösendes, gutes Wort, das ihnen die Angst nimmt, das schlechte Gewissen, das schlechte Gefühl und die Verzweiflung.

Man kann, liebe Gemeinde, verurteilend von Menschen reden.

Man kann "den" Menschen" schlecht reden - und bei Lichte besehen gibt es genug Grund dafür. Es gibt die Hölle, die sich Menschen bereiten, im Großen wie im Kleinen. Es gibt im Großen die Verbrechen von Politik, Geschäftswelt und Militär; es gibt im Kleinen die Verletzungen, die zugefügt werden in den Häusern, in den Schulen, in den Straßen. In Kinder- und Klassenzimmern.

Der Mensch hat Anlaß, schlecht vom Menschen zu reden.

Und also hat er auch Grund, sich Sorgen zu machen.

Wir haben in der Tat Grund, uns nicht glücklich zu fühlen.

Wir haben Grund, mißtrauisch zu sein. Die Leute reden gern, die Leute richten gern, die Leute wissen immer alles besser, die Leute sind nachtragend ...

... nur daß „die Leute“ wir sind. Und Sie. Ich auch.

Solchen Leuten schreibt Pls:

Freut euch im Herrn.

Laßt allen Menschen eure Nachsicht erfahren

Sorgt euch um nichts ...

Denn: der Herr ist nah, und Gottes Friede bewacht euch.

Ich glaube, was Pls hier schreibt, ist realistischerweise wirklich das Einzige, was helfen kann. Ich betone: realistischerweise. Denn an keiner Stelle macht sich die Bibel etwas vor über die Natur der Menschen. Hier auch nicht.

Dennoch: Freut euch!

Dennoch: übt Nachsicht.

Dennoch: Sorgt euch nicht.

Diese Zeilen sind ein Trostpflaster für die verletzte Seele, eine Beruhigung für den aufgewühlten Geist. Wer von Sorgen geplagt, von Selbstzweifel gequält, von Unzufriedenheit gedrückt wird - der findet hier Linderung, Befreiung und Kraft.

Wie das gehen soll?

Das Mittel gegen die Verzweiflung ist die Freude.

Das Mittel gegen Mißtrauen und Mißgunst ist die souveräne Nachsicht.

Das Mittel gegen die Sorge ist das Gebet.

Aber das Mittel aller Mittel ist die Nähe des Herrn.

Christus kommt uns nahe - das ist der Grund für alles andere.

Der Herr ist nahe:

Da weiß jemand um meine Last und Mühe und Verletzlichkeit; kennt die Schrammen, die ich davontrug und daß mein Leben es nicht immer gut mit mir gemeint hat.

Der Herr ist nahe: Da ermisst jemand mein Ungenügen und weint meine Tränen. Gerade die Ungeweinten ...

Da nimmt es jemand auf sich, mich zu kennen - besser als ich mich selbst.

Das ist: der Herr ist nahe.

Und man kann mit recht fragen: ob er mir nicht näher ist als ich mir selber. Er ist mir nämlich beständig und treu nahe, auch wenn ich neben mir stehe. Er behält und hebt auf, was ich tue und erleide, glaube und erhoffe,

was mich erbeben lässt und niederschlägt ...

und sieht alles mit großer Langmut und Geduld ...

Und stellt dazu die Unschuld des Kindes, dessen Geburt wir in vier Tagen feiern.

Er weiß, daß wir Menschen der *Schonung* bedürfen.

Er weiß aber auch, daß wir Menschen verwandelt werden müssen:

Er weiß, daß sich bei mir vermischt haben die verletzte Unschuld und den verletzenden Ärger; er kennt jeden Schlag, den ich ausgeteilt habe, und hat gehört jedes verletzende Wort.

Da kennt jemand meine Wünsche und Sehnsüchte, auch die, die ich nie laut sagen würden.

Bekannt sind die Sorgen des Tages und die Alpträume der Nacht. Schwäche und Abhängigkeit, echte Liebe und Eigennutz - bei uns Menschen kommt alles vermischt vor.

Wir sind in der Lage, daß wir befreit werden müssen.

Er weiß das - er weiß, daß wir der Schonung bedürfen, aber auch der Verwandlung.

Deswegen ist er einem jeden nah. Hilfreich, korrigierend, Anteil nehmend.

Seine Nähe lehrt uns nicht, die Sorgen zu verniedlichen.

Seine Nähe bewirkt einen anderen Umgang mit ihnen.

Auch wir sollen unseren Mitmenschen ihre Sorgen nicht ausreden wollen. Sie haben ja stets ihre Gründe dafür. Auch Trauer und Verzweiflung: nicht ausreden, nicht kindisch beruhigen, es sei doch nicht so schlimm. Es gibt Gründe. Es gibt schlimme Situationen. Kein Puderzucker drüber, kein Leichtnehmen.

Pls empfiehlt etwas anderes. Pls empfiehlt einen neuen Umgang.

Pls nennt diesen Umgang Gebet. Man könnte ihn auch Glauben nennen, oder Vertrauen. Es ist alles eine Aktion und hängt zusammen.

Beim Beten geschieht folgendes:

Man überlässt sich. Im Entscheidenden liefert man sich aus, indem man sich anvertraut.

Beten heißt: man traut sich was.

Man wagt eine Überlassung, springt hinüber auf die andere Seite, wo du aufgehoben bist.

Das ist kein Zuckerschlecken, denn dort gibt es Geborgenheit um den Preis der Wahrheit. Ich gebe mich preis. Meint: ich gehe auf die Seite sehender, durchschauender, mir ins Herz und auf den Grund blickender Augen. Meine Mauern fallen und ich bin nur Geschöpf. Nicht in meiner Rolle als Leistungsträger, Pfarrer, Arbeiter, Designer, Meister, Lehrer, Mann oder Frau. Nur bedürftiger Mensch. Kreatur unter Kreaturen. Des täglichen Brotes bedürftig wie jedes Tier und der Vergebung wie jeder arme Sünder.

Auf der Basis dieser einfachen, ungeschönten und natürlichen Wahrheit findest du Abstand, bist nah deinem Schöpfer und deinem Bruder Jesus.

Wir kommen uns dann nicht vor, als wären wir die Herren und Meister unseres Lebens. Oder unserer Kinder.

Das sind wir nicht. Wir haben uns nicht selber erschaffen - und wir sind es auch nicht, die uns erhalten. Wir leisten unseren Beitrag - aber daß wir des Morgens erwachen, daß wir heil nach Hause kommen, daß uns nicht der Blitz erschlägt oder eine Flut fortspült - das haben wir weder gemacht noch ist unser Verdienst.

Sorgen heißt, "selber leiden, selber sorgen, selber vorsehen (providentia Dei = Vorsehung Gottes!!) wollen" (schreibt K.Barth). Sorgen heißt ab einem bestimmten Punkt, selber Gott spielen zu wollen.

Dann hört alle Freude am Leben auf. Dann hält uns in Klauen, was das Leben sauer macht. Glauben, Danken oder Beten aber heißt, Gott in allem die Ehre zu geben, ihm das Feld räumen und die Sorge auf ihn werfen und seine Sorge sein zu lassen.

Die uns bewegenden Anliegen hören dann auf, gewissermaßen verschlossen, verkapselt, verhärtet zu sein. Sie werden gegen Gott hin geöffnet, vor ihn ausgebreitet.

Selber leiden - dieses Wort irritiert. Das möchte ich noch am Schluss sagen.

Es gibt eine Art von Untröstlichkeit, die eine Frechheit gegen Gott ist und zugleich das Leben schwer macht. Es gibt eine Art von Verzweiflung, die sich zu ernst und Jesus zu wenig ernst nimmt. Es ist jene Haltung, die meint, man stünde allein da mit seinem Geschick. Durchaus auch mit seiner Schuld. Wenn das nämlich der Fall wäre, dass könnte man nie von einem Fehler, nie von einer Schuld loskommen. " Und vergib uns unsere Schuld" wäre ein sinnloses Gerede!! Untröstlichkeit ist eine Art zu sagen, dass kein Gott sei und dass ich mir wichtiger bin als der, der meine Schuld trägt, mitträgt und endlich wegträgt.

Wer bist du Mensch, dass du dich über Gottes Vergebung stellst? Dass du weder dir noch anderen vergibst? Denn nicht wahr: dass du dir nicht vergibst und lieber in deiner Selbstverurteilung stecken bleibst, wird ja nicht folgenlos bleiben. Du lädst dann gern ab und stülpst dann gern anderen über, was dich bedrückt.

Anstatt ehrlich zu beten und deine Leben Gott zu übergeben.

Und die Vergebung anzunehmen. Gott leidet anstatt deiner. Ja, wirklich. Er nimmt dir ab und steckt das zu seinem Päckchen dazu.

Pls nennt das Gebet: der Ort, an dem die Sorglosigkeit des Glaubens von Fall zu Fall verwirklicht werden kann.

Für ihn war das so gewiss, dass er sogar den Tod nicht gefürchtet hat. Denn er wusste, fühlte, spürte eine Auferstehungs-Nähe, die ihn aufatmen ließ. Ich sage das extra so. Denn das Wort "Atmen" ist im der Sprache der Bibel verwandt mit "Freude".

Wenn er also schreibt

Freut euch im Herrn allezeit. Und immer wieder will ich euch sagen: Freut euch

Dann kann man auch sagen:

"Atmet auf, im HERRN seid ihr nämlich. Und immer wieder sage ich: atmet auf!"

Amen

Herr, unser Gott,
die Engel singen: Friede auf Erden.
... wir bitten um Frieden, denn es ist kein Friede.

Wir bitten um Frieden unter den Menschen, hier bei uns, dort, wo sie sich töten.
Ein Ungeist geht um, der macht, dass Hass blüht und Waffen gezückt werden.
Dummheit steckt an, und wie in manchen Hollywoodfilmen wird es dunkler, so scheint es.
Wir bitten um einen anderen Geist für unsere Welt, der die Herzen hell und den Willen gut macht.

Herr, unser Gott,
die Engel singen: Friede auf Erden.
... wir bitten um Frieden, denn es ist kein Friede.

Wir bitten um Frieden mit der Natur, hier bei uns und dort, wo man nicht sieht, wie Tier und Pflanze
um ihr Dasein gebracht werden.
Wir danken für die Abmachungen in Paris: dass die Nationen und ihre Menschen klug werden,
sehend werden, weitsichtig. Kurzfristige Dummheit tötet.

Herr, unser Gott,
die Engel singen: Friede auf Erden.
... wir bitten um Frieden, denn es ist kein Friede.

Wir bitten um Frieden mit dir. Das ist schwer, denn wir sehen dich, Gott, am falschen Ort - auch
die, die gar nicht glauben. Alle machen sich Bilder von einem mächtigen Kerl, von einem Sieger,
von einem fernen ... - keine Ahnung - Richter, Lenker, designer. Alles Mist. Viel eher bist du da, wo
ein Kind weint und ein Alter stirbt. Wo eine Liebe zerbricht und eine Hoffnung stirbt. Und eine Bitte
an unser Herz geht: steh gefälligst auf und tu was!

Herr, unser Gott,
die Engel singen: Friede auf Erden.
... wir bitten um Frieden, denn es ist kein Friede.

Und so bitten wir um Frieden mit uns selbst. Mit unserer Ungeduld, Faulheit, Dummheit und
Aggressivität. Dass wir uns selbst gut sind, das erbitten wir.

Möge wahr werden, was die Engel singen.

Amen